

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattausgabe“  
Erdbeer-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 1.20 monatlich, 12.00 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Bringerheim. 1.20 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließlich Fernverkauf. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außer dem entgegen: in Wiesbaden die Bringerheim-Verwaltung 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 20 Pfg. für deutsche Anzeigen; 30 Pfg. für auswärtige Anzeigen; 1.20 Pfg. für deutsche Werben, 2.00 Pfg. für auswärtige Werben. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen im kurzen Zwischenräumen entzerrt der Nachsch. — Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W. 57, An der Klosterrkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Bülow 6202 und 6203.

Donnerstag, 1. August 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 353. • 66. Jahrgang.

## Das Attentat in Kiew.

B. A. Berlin, 31. Juli.

Es war zwei Tage vor der Ermordung des Grafen Mirbach. Im Sowjetkongreß zu Moskau hielt der ukrainische Delegierte Alexandrow eine flammende Rede gegen Deutschland, sprach, gegen die Lage des deutschen Vertreters gewandt, gegen den deutschen Imperialismus, schmähte die deutschen Unterdrücker der ukrainischen Bauernschaft und rief schließlich unter dem tosenden Beifall der Sozialrevolutionäre: „Nieder mit Mirbach! Nieder mit diesen Mördern!“ Zwei Tage darauf war die Tat vollbracht. Man ergriff und erschoss eine Reihe der Teilnehmer an dem Verbrechen. Der Hauptschuldige, Blumkin, entkam in die Ukraine.

Dah das Gebiet des ukrainischen Staates einen Herd der Unruhen und der Zuspaltung der Deutschfeinde sein würde, mußte man sich im ersten Augenblick klarmachen, als in Anwesenheit deutscher Truppen die Rada gestürzt und die Hetman-Regierung zur Herrschaft eingesetzt wurde. Mag eine Teilnahme der deutschen Besatzungsarmee an diesen Vorgängen auch nicht stattgefunden haben, und nach den Versicherungen der Behörden steht das ja fest, in den Augen der gestürzten Radamitglieder mußte sie und ihr Kommandeur an dem Umsturz die Schuld tragen, die sie sich nicht selbst zuschreiben wollte. Als daher das Signal zum sozialrevolutionären Aufstand von Moskau aus gegeben wurde, mußte man sich darauf gefaßt machen, daß alle die gekränkten ukrainischen Parteigänger der Erhebung gegen Deutschland Hilfe leisten würden. Der erste Versuch in Moskau Feindschaft zwischen den Russen und den Deutschen zu stiften, mißlang. Man wiederholte ihn jetzt in Kiew und wird ihn solange erneuern, als die Entente-Mittoren und Gegenrevolutionäre sich nicht mit der Tatsache abfinden können, daß eine Offfront nicht mehr besteht und bei den gegenwärtigen Zuständen in Rußland nicht mehr bestehen kann. Vielleicht hofft man darauf, daß hier, wo das Verbrechen im Angesicht der deutschen Besatzungstruppen geschah, irgendeinem Beschuldigten das Temperament durchgehen und ihn zu Taten hinreißen könne, die die Mühe der Deutschfeinde lohnte.

In der Ukraine wird man sich darüber klar gewesen sein, daß es sich nur um ein von dunklen Mächten organisiertes Verbrechen handeln kann, an dem die Regierung des befreundeten Hetman ebenso unschuldig ist wie die Sowjetregierung am Morde des Grafen Mirbach. Dieser Ansicht entsprechend wird man keinen Grund zu einem Einschreiten gefunden haben, das irgendwie verlegend wirken könnte. Auch erfreute sich jener Generalfeldmarschall v. Eichhorn in den Kreisen der jetzigen Regierung des größten Vertrauens, daß er sich durch seine entschlossene Politik der Rada gegenüber erworben hatte. Als er am 6. April d. J. zur Übernahme des Oberbefehls in der Ukraine eintrat, fand er arge Zustände dort vor. Die Rada, weit entfernt davon, die wirtschaftlichen Verpflichtungen des Brester Vertrages auszuführen, wagte aus Furcht vor ihrem schon damals drohenden Sturz, keine Maßnahmen gegen die Vernachlässigung des Landes zu treffen. Feldmarschall v. Eichhorn, der alles tun wollte, um Deutschland den „Brotfrieden“ zu sichern, schritt durch Befehle ein, die zu starker Opposition, auch in Deutschland, führten, aber von ihm als Militär nicht anders erwartet werden konnten, und den beabsichtigten Zweck — die Beunruhigung der Bauern nicht in Rechnung gestellt — erfüllten. Es waren die Befehle zum Anbau des Bodens und Befehle zur Entloftung der Zivilisten. Wer sich Land angeeignet hatte, mehr als er bebauen konnte, tat dem Volk Schaden und mußte daran verhindert werden. Erst nach der Ernte sollte die Bodenverteilungskommission ihres Amtes walten dürfen. Dadurch wurde der Konflikt mit der Rada hervorgerufen, die sich in ihren Rechten beeinträchtigt fühlte. Es kam zu der bekannten „fiktionalen Verschwörung“ gegen die deutschen Offiziere in Kiew; die Verhaftung der schuldigen Radamitglieder und die Abführung ihrer Regierung durch die des Hetman folgte. Die Ordnung kehrte langsam wieder in das Land zurück, nicht zum kleinsten Teile ein Verdienst des Feldmarschalls, was der Hetman dankbar anerkannte. Die Unruhen in Kiew wurden seltener, sie kamen zuletzt überhaupt nicht mehr vor. Die strenge Rucht, die Eichhorn eingeführt hatte, vertrieb allen Anarchistensinn die Lust zu Angriffen auf deutsche Soldaten, die in der ersten Zeit recht häufig stattgefunden hatten.

Feldmarschall v. Eichhorn hatte sich in der Verwaltungstätigkeit so gut bewährt wie auf seinem militärischen Kommando. Er gehörte zu den Seerführern, deren Namen schon in Friedenszeiten weit über den Kreis der Berufsangehörigen drang. Bei Ausbruch des Krieges war er bekanntlich schwer krank. Als er wieder

gesund war, waren die für ihn geeigneten Kommandostellen schon besetzt. Da entschloß sich der alte Soldat mit seinem Regiment an die Front zu gehen und mit ihm kämpfte er, bis die neugebildete 10. Armee eines Führers bedurfte. Seit Januar 1915 hat er sie von Sieg zu Sieg geführt. Das Bedauern über den Verlust eines so verdienten Generals ist allgemein, ebenso groß ist aber auch die Entrüstung über den neuen, von den Gegenrevolutionären und ihren Hintermännern, den Entente-Agenten, eingeleiteten verbrecherischen Versuch zur Wiederhineinzwang Rußlands in den Krieg. Sie wird von der Kiewer Regierung gewiß geteilt werden. Vielleicht dient die exemplarische Strafe, die den diesmal gefangenen Mördern erwartet, dazu, von etwa geplanten ähnlichen Taten abzuweichen.

## Verchwörung gegen Deutschland und die ukrainische Regierung.

Von unserer Berliner Abteilung.

B. A. Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Die Nachrichten, die von Kiew hier ankommen, beweisen, daß es sich bei dem Mord an dem Generalfeldmarschall v. Eichhorn um eine groß angelegte Verschwörung handelt, an der die Moskauer und die Kiewer Sozialrevolutionäre in gleicher Weise beteiligt sind. Namentlich sollte offenbar die Kiewer gemäßigtere Regierung und ihre deutsche Unterstützung und zugleich die bolschewistische Herrschaft beseitigt werden, um im Süden und Norden Rußlands die gemeinsamen sozialrevolutionären Parteien aus Kader zu bringen. Die von den früheren ukrainischen Sozialrevolutionären besonders scharf betonten nationalen Gegensätze zwischen beiden Parteien, um zusammen für ihre Ziele arbeiten zu können. Die von Anhängern des polnisch-ukrainischen Regimes getriebene Agitation versuchte, einen Schlag voranzutreiben, den man ausführen wollte. Nachdem der Erfolg der großrussischen Erhebung durch die Niederlagen der Sozialrevolutionäre in den großen Städten in Frage gestellt worden war, wollte man durch einen großen Coup in der Ukraine die Aussichten wieder verbessern. Man traf entsprechende Maßnahmen. Es wurde eine Liste der zu ermordenden Personen aufgestellt, auf der sich auch, wie aus Nachrichten, die bei der ukrainischen Gesandtschaft in Berlin angekommen sind, hervorgeht, die Namen des Hetmans Skoropadski und des Feldmarschalls v. Eichhorn befanden. Beide sollten vermutlich gleichzeitig beseitigt und damit den sozialrevolutionären Plänen freie Bahn geschaffen werden. Die Zeit drängte indes, da die Kiewer Behörden bereits auf die Spur der Verschwörer gekommen waren, und so entschloß man sich vorzeitig zu dem Verbrechen an dem Feldmarschall und sparte sich das zweite am Hetman vielleicht auf spätere Zeit auf. Durch das schnelle, von den Hetman-Behörden unterstützte Zugreifen der deutschen Militärbehörden nach dem Geschehen der Tat ist nun offenbar deren Fortsetzung, einstweilen wenigstens, verhindert worden, wobei man sich indes auf weitere ähnliche Fälle gefaßt machen muß. Ob die nähere Untersuchung weitere und andere Einzelheiten zutage fördern wird, ist natürlich noch nicht zu übersehen. Doch glaubt die hiesige ukrainische Gesandtschaft, nach ihren Informationen, daß die Dinge, wie geschildert, sich entwickelt haben. Deutsche und ukrainische Behörden werden bei der Feststellung der Täter und ihrer Hintermänner zusammengehen, da ja auch der Hetman durch die Gefahr, in der seine Person steht, auf das stärkste daran interessiert ist, daß alle weiteren Umstände der Verschwörung aufgedeckt werden. Der Hetman Skoropadski hat sich sofort nach dem Mord nach dem Wohnhaus des Feldmarschalls begeben und sich persönlich bemüht um die Fürsorge für den Feldmarschall und seinen Adjutanten. Darauf stellte der Hetman dem deutschen Gesandten in Kiew, Freiherrn v. Wamm, einen Besuch ab, um seinem aufrichtigen Bedauern über die abschreckende Tat Ausdruck zu geben. Der Gesandte hat ein Manifest veröffentlicht, in dem er die Entsetzung der ukrainischen Regierung über den Mord ausdrückt und der Trauer darüber, daß der unerschütterliche große Freund des selbständigen ukrainischen Staats durch die Hand der Feinde der Ukraine gefallen sei.

## Das Ableben des Feldmarschalls.

W. T.-B. Berlin, 31. Juli. (Anschl.) Generalfeldmarschall v. Eichhorn ist am 30. Juli, 10 Uhr abends, ruhig entschlafen. In den schweren Verwundungen an der linken Körperhälfte traten gegen Abend Herzkrämpfe hinzu. Die zur Stärkung des Herzens angewendeten Mittel vermochten nur eine vorübergehende Erleichterung zu verschaffen. Sein persönlicher Adjutant Hauptmann v. Dreßler war kurz vorher infolge des großen Blutverlustes ebenfalls verstorben.

Die Untersuchung hat bisher folgendes ergeben: Der Attentäter nennt sich Boris Donskoi, ist 28 Jahre alt und Vertrauensmann der linken sozialrevolutionären Partei in Moskau. Er will erst vor einigen Tagen von dort nach Kiew gekommen sein, nachdem er von seiner Partei den Auftrag erhalten hatte, den Generalfeldmarschall zu töten. Er sei zu diesem Zweck mit einer runden Bombe, einem Revolver und Geld ausgestattet worden.

## Deutsch-russische Verständigung über Livland und Estland.

— Berlin, 31. Juli. (3b.) Der „B. L.-A.“ erfährt, daß die deutsch-russischen Besprechungen über einige wichtige politische Angelegenheiten zu einer völligen Klärung geführt haben. Dazu gehört die Frage der Loslösung Livlands und Estlands vom russischen Reich, gegen die von der Moskauer Sowjetregierung entsprechend dem von ihr proklamierten Selbstbestimmungsrecht keine Bedenken mehr erhoben werden. Die Sowjetregierung habe sich mit der Loslösung der beiden Provinzen grundsätzlich abgefunden und eine entsprechende Erklärung nach Berlin gelangen lassen. Auch in einer Reihe anderer politischer Fragen beständen keine wesentlichen Gegensätze mehr.

## Die tschecho-slowakische Gefahr.

W. T.-B. Moskau, 31. Juli. (Drahtbericht.) Tschekowizzenburg ist laut einer Meldung der amtlichen „Tschechoslowakische“ von den Tscheko-Slowaken genommen worden. Die tschechoslowakische Presse schlägt aus diesem Anlaß Alarm und ruft zu den Waffen. — Die „Pravda“ schreibt: Wie eine Lawine wächst die slowakische Gefahr, wie ein Elend auf dem Papier, endlich zur Gegenrevolution an. Kein Fardan dem Feinde. Der Hungertrug muß gesprengt werden.

## Spernung der russischen Grenze bei Archangelsk.

W. T.-B. Moskau, 31. Juli. (Drahtbericht.) Aus militärischen Gründen ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, die Grenze bei Archangelsk für vierzehn Tage gesperrt worden.

## Die Lage in Moskau.

Bern, 31. Juli. (3b.) Der „Matin“ meldet aus Stockholm: Der Zustand in Moskau ist sehr ernst. Die Verhaftungen häufen sich. Die Gefängnisse sind überfüllt. Die Wahrscheinlichkeit eines Aufstandes gegen die Bolschewiki nimmt täglich zu.

## Neutraler Protest gegen die Nationalisierung der Kupferindustrie.

Moskau, 31. Juli. (3b. Drahtbericht.) Die Vertreter der neutralen Mächte in Petersburg protestierten laut „Pravda“ energisch gegen die Nationalisierung der Kupferindustrie durch den Erlass vom 20. Juli. Für etwaige Verluste, die den neutralen Untertanen aus der Nationalisierung entstünden, werde eine Entschädigung verlangt werden.

## Die russisch-finnischen Friedensverhandlungen.

— Berlin, 31. Juli. (3b.) Laut „B. L.-A.“ ist die russische Abordnung für die russisch-finnischen Friedensverhandlungen, die in Berlin stattfinden werden, gestern Abend in Berlin eingetroffen und im Hotel Continental abgestiegen. Führer der Abordnung ist der russische Gesandte in Stockholm Mucklew Botawski.

## Die Wehrpflicht der ausländischen Bevölkerung.

W. T.-B. Kopenhagen, 31. Juli. (Drahtbericht.) Wie die „Berlingske Tidende“ aus Stockholm meldet, dröhelt der finnische Korrespondent des „Suomen Uutiset“, daß nach einer Erklärung des Senators Laakso General Rannerheim der ausländischen Bevölkerung versprochen, daß ihre Dienstpflichten ihrer Wehrpflicht nur auf den Fäland-Inseln zu genügen beizubehalten. Laakso meint, daß die finnische Regierung nun gezwungen sei, ihre Versprechen zu halten. Dadurch würde auch die Weileung des Streites in der Wehrpflichtfrage mit der ausländischen Bevölkerung erzielt.

## Schließung der Befestigungen in Finnland.

W. T.-B. Helsinki, 31. Juli. (Drahtbericht.) Die Regierung schloßte grundsätzlich die Schließung der von den Russen in Finnland während des Krieges ausgeführten Befestigungsarbeiten; ausgenommen sind die Küstenbefestigungen.

## Der Abendbericht vom 31. Juli.

W. T.-B. Berlin, 31. Juli, abends. (Anschl. Drahtbericht.) An der Kampffront herrschte tagsüber Ruhe.

## Frankische Beurteilung der Lage.

W. T.-B. Bern, 31. Juli. (Drahtbericht.) „Temps“ erklärt: Die Deutschen seien noch weit von der Stellung entfernt, von der sie am 27. Mai ihren Stief begannen und innerhalb vier Tagen bis zur Wanne vorrückten. Es wäre fiktional, abzusprechen, daß der deutsche Rückzug mit der Reihe der großen Beengung der Verluste durchgeführt wurde. Wir hätten unsere Feinde nicht kennen, schreibt das Blatt, wenn wir glaubten, daß sie unter unserem Schlags liegen bleiben.

## Ein voller Erfolg im Kienner-Wald.

W. T.-B. Berlin, 30. Juli. Der am Ostrand des Kienner-Waldes nach einstündiger Artillerievorbereitung am 29. Juli, 7 Uhr vormittags, unternommene feindliche Angriff endete mit einem vollen Erfolg für unsere dort kämpfenden Truppen. Weiter östlich bis in die Gegend von Gille-en-Tardenois gingen Franzosen und Engländer gegen 7 Uhr abends zum Angriff vor. Auch dieser Angriff brach unter schweren Verlusten für den Feind teils schon in unserer Vernichtungsfeuer, teils im Gegenstoß zusammen.

## Französische Artilleriebomben auf eigene Landsteute.

W. T.-B. Berlin, 30. Juli. Erneute feindliche Bombenabwürfe auf Douai fügten wiederum der französischen Bevölkerung schwere Verluste zu.



**Nahrungsmittelmangel in London und Paris.**

— Berlin, 31. Juli. (Hb.) Wie die „Holl. Ag.“ von ihrem Londoner Gewährsmann erfährt, sieht es in London mit der Ernährung außerst schlecht aus. Die erlaubte Fleischmenge ist für die meisten Familien nicht zu erhalten. Die Frühkartoffeln sind bereits alle verbraucht. Die überflüssigen Transporte werden gänzlich, da die vorhandene Menge für amerikanische Kriegszwecke verwendet werden muß. Milch, Butter und Zucker sind in London seltene, unerschaffbare Artikel.

W. T.-B. Bern, 30. Juli. Laut „Petit Parisien“ herrscht seit Sonntag in Paris Brotmangel. Den Bäckern wird nicht mehr die festgesetzte Reihmenge geliefert. Die Mehrzahl der Bäcker hat seit Sonntagmittag ihre Geschäfte geschlossen. In Gastwirtschaften wurde den Gästen nur eine beschränkte Brotmenge zur Verfügung gestellt.

**Entstellungen im Projekt Caillois.**

Br. Bern, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Hb.) Nach dem „Berliner Tageblatt“ sind im Projekt Caillois in der nächsten Zeit für das Ministerium Clemenceau außerst peinliche Veröffentlichungen zu erwarten. Es ist festgestellt, daß ein früherer Reporter des „Matin“ im Auftrag der französischen Regierung nach der Schweiz geschickt wurde, um Beweise für die Schuld Caillois zu suchen. Dabei gelang es an einige betrügerische Elemente, die ihm falsche Dokumente verkauften. Gleichzeitig kündigt der frühere Herausgeber des „Document“, der gleichzeitig im Dienste der französischen Regierung stand, eine Broschüre an, aus der hervorgeht, daß auch ein Handel mit falschen Briefen des Grafen Czernin in der Schweiz stattgefunden hat. Durch diese Entstellungen wird nicht nur die Projektführung gegen Caillois schwer kompromittiert, sondern auch die gegen Voto, in der gleichzeitige der Reporter des „Matin“ das Verweismaterial besorgt hatte, dessen Authentizität nach diesen Erfahrungen schwerem Zweifel unterliegt.

**Der deutsch-französische Internierten-Austausch.**

W. T.-B. Emsen, 31. Juli. Der erste Transport der infolge des Berner Abkommens freigeordneten deutschen Zivilinternierten trifft morgen hier ein.

**Der größte englische Kriegskredit.**

W. T.-B. Amsterdam, 31. Juli. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Bonar Law wird im Unterhaus am Donnerstag eine Kreditvorlage im Betrage von 700 Millionen Pfund Sterling einbringen. Das ist der höchste seit Kriegsausbruch angeforderte Betrag. Der Kredit wird der Regierung ermöglichen, den Krieg bis Ende Oktober fortzuführen. Der Premierminister wird seine Erklärung über die allgemeine Kriegslage nicht vor der dritten Lesung der Consolidated Bonds-Bill in der nächsten Woche abgeben.

**Neue Internierungen in England.**

W. T.-B. Amsterdam, 31. Juli. Nach einer Meldung des „Algemeen Handelsblad“ aus London ordnete die Kommission für feindliche Ausländer gestern die Internierung von 100 feindlichen Ausländern an. Im ganzen gelangen 25000 Fälle zur Unterbringung.

**Wiederaufnahme des deutsch-englischen Gefangenen-austauschs.**

W. T.-B. Amsterdam, 31. Juli. (Drahtbericht.) Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet, daß der Austausch der Kriegsgefangenen am nächsten Montag wieder aufgenommen werden wird. Die Hospitalschiffe „Eindore“ und „Beeland“ werden dann von Rotterdam ausfahren.

**Rumänens Vorräte.**

W. T.-B. Bukarest, 30. Juli. Auf eine Anfrage in der Kammer erklärte Ministerpräsident Marghiloman: Wir haben keine Truppen nach Odessa geschickt, um unsere dort eingelagerten Warenvorräte zu bewachen. Unsere Beziehungen zur Ukraine und allen Nachbarstaaten sind die besten. Wir haben Waren nicht nur in Odessa, sondern längs der ganzen Küste des Schwarzen Meeres. Alle diese Waren sind in guter Obhut. Die Regierung hat Unterhandlungen eingeleitet und hofft in den Besitz der Warenvorräte zu gelangen.

**Eine Munitionsexplosion in Japan.**

W. T.-B. Schimonoseki, 2. Juli. (Reuter.) Auf dem Bahnhof explodierte in dem Augenblick, wo der Expresszug

aus Kyoto ankam, eine große Menge Munition. Man schätzt die Zahl der Verunglückten auf 50 bis 150, darunter viele Tote.

**Aufruf des Königs von Bayern an Volk und Heer.**

W. T.-B. München, 31. Juli. Der König von Bayern hat folgenden Aufruf an die Bevölkerung Bayerns erlassen: Meine Bayern! Wider unsere Hoffnung geht auch das vierte Kriegsjahr zu Ende, ohne uns den Frieden gebracht zu haben. Deutschlands Heere haben mit beispielloser Tapferkeit den feindlichen Ansturm standgehalten, und im Osten den Rücken freigemacht und im Westen den Feind in siegreichen Kämpfen geschlagen und die deutschen Herde vor Vernichtung und Elend bewahrt. Aber nicht an uns liegt es, wenn wir nunmehr in das fünfte Kriegsjahr eintreten. Noch sind die Gegner trotz aller Mißerfolge nicht zum Friedenswillen bereit, und noch betrachten sie Deutschlands Verschönerung als ihr Ziel. Kein Deutscher aber denkt an einen schimpflichen Frieden! Da gilt es denn, weiter zu kämpfen und alle Mühsale und Entbehrungen auch fernerhin auf uns zu nehmen in der sicheren Zuversicht, daß Gott unsere gerechte Sache zum Sieg führen wird. Dafür büßt nicht nur die unvergleichliche Tapferkeit und Widerstandskraft unserer Heere, sondern in gleichem Maße der unerschöpfliche Wille zum Durchhalten in der Heimat. Daß Heer und Volk sich bisher so mutig die Treue gehalten und die drauhen ihr Blut und Leben und die drinnen ihr Gut und ihre Kraft so opferfreudig dem Vaterland gewidmet haben, dafür danken wir in dieser ersten Stunde aus tiefstem Herzen. Ich weiß mich eins mit meinem Volk, daß es König und Vaterland nicht verlassen, und daß es durchhalten wird bis zu einem glücklichen Frieden. Das wolle Gott!

An das Heer richtete König Ludwig folgenden Aufruf: An mein Heer! Auf glänzende Waffentaten können meine prächtigen Truppen auch im vierten Kriegsjahr zurückblicken. Seihen Dank ihnen für das, was sie im Dienst des Vaterlands Großes geleistet haben. Bei unerschütterlichem Siegeswillen der Armee muß uns der köstliche Erfolg gebühren. Ihn zu erstreiten, wozu auch die Heimat an Härte des Willens nicht nachsteht. Wollte Zuversicht erfüllt mich beim Blick in die Zukunft! Ich entziehe bei dem Eintritt in das fünfte Kriegsjahr meinem braven Heer meinen königlichen Gruß.

Gegeben München, 28. Juli 1918. Ludwig.

**Graf Hertlings Geburtstag.**

W. T.-B. Berlin, 31. Juli. (Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgende Verichtigung: Durch einen Fehler in der Registrierung ist in dem Artikel über den Grafen Hertling im heutigen Morgenblatt sein Geburtstag auf den 31. Juli statt auf den 31. August verlegt worden. Wir bedauern es, wenn durch dieses Mißgeschick auch andere Irrtümer entstanden sein sollen.

\* Wiedereröffnung der russischen Kirche in Berlin. Die russische Botschafter in Berlin hat verfügt, daß die in der Botschaft befindliche griechisch-orthodoxe Kirche zu öffnen und unter die Verwaltung der russischen Konsule in Berlin zu stellen sei.

**Heer und Flotte.**

Pour le mérite. Dem General der Infanterie Hofmann wurde das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, dem Oberleutnant v. Freile und Ludwig und den Majoren v. Frankenberg und Ludwigsdorf, v. Kiehl und v. Lersbach der Orden Pour le mérite verliehen.

Militär-Verordnungen. Graf v. Arzobach (I. Riederichs) Nr. 46 und Oberbefehlshaber einer Armee, unter Befehl in diesem Verhältnis von seiner Friedensstelle als Präsident des Reichs-Militärgerichts und als der Armee entzogen. \* Wenig, Hauptm., im Frieden Richter an der Haupt-Rad-Anstalt, als Kommandant zum Rad-Haus in Cronenfeld verlegt. \* Schlenker, Oberleut., im Frieden im Inf.-Regt. 108, als Militärlehrer zum Rad-Haus in Cronenfeld verlegt. \* Besetzt wurden: Pfeiffer, Fähnrich, im Inf.-Regt. 87, zum Leut., vorläufig ohne Patent. \* Sauerland, Unterleut. im Inf.-Regt. 80, zum Fähnrich, Deutsche (Wiesbaden), 1. Klasse (I. Frankfurt a. M.), Thamm (Necklinghausen), Bismarck, im Inf.-Regt. 80, zum Leut. der 1. Klasse, Regts. \* Schneider (Wien) Bismarck, der Hauptm., zum Leut. der 1. Klasse, Drabant (Lang), Hauptm. (Hofheim), Bismarck, im Inf.-Regt. 27, zum Leut. der 1. Klasse, Regts. \* Graf, Off.-Stellh. im Inf.-Regt. 80, zum Leut. d. 1. Klasse.

**Wiesbadener Nachrichten.**

— Zum Beginn des 5. Kriegsjahrs richtet das Königl. Konsistorium folgenden Erlaß an die Geistlichen seines Amtsbezirks: Mit dem 1. August d. J. beginnt das 5. Kriegsjahr. Aus diesem Anlaß erscheint es geboten, in den Gottesdiensten am Sonntag, den 4. August d. J., erneut den Glaubensmut der Gemeinden in dieser schweren Kriegszeit zu stärken, ihre Opferfreudigkeit zu befeuern, ihre Dankbarkeit gegen das Heer und seine Soldaten zu heben und ihre Treue zu Kaiser und Reich zu sichern. Wir wollen von einer Ansprache an die Gemeinden absehen und überlassen den Herren Geistlichen, ihrerseits in ihnen geeignet erscheinender Weise beim Gottesdienst des Tages zu gedenken.

— Die Höchstpreise für Gemüse sind mit Wirkung vom 2. August ab etwas erniedrigt worden, wie in der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung ersichtlich ist.

— Wie die Bohnen verteuert werden, das zeigt ein Beispiel, der sich in Rombach zutrug. Eine Mainzer Händlerin kam zu einer dortigen Bauerndame, um Bohnen zu kaufen. Die Bäuerin hatte 2 Zentner davon im Hof stehen. Obwohl die Händlerin 60 M. für den Zentner bot, also 120 M. mehr als der Höchstpreis beträgt, erhielt sie die Bohnen nicht. Während sie noch unterhandelte, kamen zwei Händlerinnen aus Wiesbaden zum Hof herein. Diese hatten kaum die Bohnen erblickt, als sie auch schon ohne weiteres den fabelhaft hohen Preis von 120 M. pro Zentner boten. Natürlich erhielten sie auch ebenso schnell die Bohnen zugesprochen. Die Mainzerin ging in ihrem Koper fort, um einen Schuhmann herbeizurufen. Da sie aber einen solchen nicht sofort fand, gelang es den Wiesbadener Händlerinnen, sich rechtzeitig mit ihren Bohnen aus dem Staub zu machen. Angehört solcher Preistreiber im Zwischenhandel kann es nicht wundernehmen, wenn jetzt kein Pfund Bohnen mehr zum gescheiterten Höchstpreis auf den Markt kommt und wenn sich auch kein Händler mehr an die Höchstpreise hält.

— Das fehlende Obst. Auch in diesem Jahre wird es den Parneladesfabriken, so führte Oberregierungsrat v. Tilly in einer Pressebesprechung aus, durch das Fehlen genügender Lieferungsverträge und durch das Überbieten im freien Handel nicht möglich sein, genügend Obst zu erhalten, um die unbedingt notwendige Menge Brotzusatzmittel für den Winter herzustellen. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat sich deshalb wie im Vorjahr dazu entschlossen, die gesamte Herbstobsternte zwangsweise zu beschaffen. Sie muß auf eine möglichst reifliche Erfassung des Obstes um so mehr bedacht sein, als der Ausfall der diesjährigen Herbstobsternte nicht allzu günstig werden dürfte. Unter diesen Umständen werden wir nur wenig Obst im Herbst auf den Markt zu setzen bekommen. Herbstgemüse haben sich die Gemeinden und Großverbraucher durch den Abschluß von Lieferungsverträgen gesichert. Es bleibt nur wenig vertragsfreies Gemüse übrig, das dem gestiegenen Bedarf des Heeres an Erzeugnissen aus Gemüse, wie: Sauerkraut, Mörgemüse, Konserven usw., dient. Es wird ferner dazu verwendet, um bei eintretenden Notfällen auszuweichen. Es wird also wie bei Obst das gesamte, nicht durch Lieferungsverträge erhaltene Gemüse in Zwangsbeschaffung genommen. Die Reichsstelle geht nun aber bei ihrer Zwangsbeschaffung nicht mit einer Beschränkung vor, sondern unterwirft das freie Herbstgemüse einer Maßbeschränkung. Ohne diese Beschränkung wird ferner jeder Versuch auf öffentlichen Märkten und bei den Kleinbärgern frei bleiben.

— Die Versorgung der Bevölkerung mit Fischen und Heringen nach dem Krieg. Die „Zentrale der Verbände für Einfuhr und Verwertung von Fischen und Heringen“, zu der sich die großen Verbände des Einfuhr- und Binnenhandels zusammengeschlossen haben, hielt im Reichstag zu Berlin eine Besprechung mit Abgeordneten des Ausschusses für Handel und Gewerbe und anderen führenden Mitgliedern der einzelnen Reichstagsfraktionen ab. Der Zweck der Besprechung war, Klarheit darüber zu schaffen, wie die Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Fischen und Heringen nach dem Krieg besser gestaltet werden könnte. Einmütige Ansicht war, daß wir große Zufuhren aus dem Ausland benötigen werden, um den Bedarf der deutschen Bevölkerung, der bei der dringenden notwendigen Schonung unserer Vorräte fraglos ein vielfacher des Friedensbedarfs sein wird, nur einigermaßen

(B. Berichtigung.)

Nachdruck verboten.

**Im Bazar zur mütterlichen Liebe.**

Erzählung aus dem Hennegau  
von Johanna Mostert (Hanns Giesbert).

„Maria a achets un garçon“, sagte Xavier, der zehnjährige Enkel ihrer Pflegemutter mit den schwarzen Kirschenaugen. Bittere Ironie! Einen Jungen kaufen! Wer wird sich einen Jungen kaufen, ein Zeichen der Schande, einen unmündigen Proteffler!

Der Vater sah gar nicht nach ihm; die alte Frau tat sehr unwirsch, ging aber doch zart mit dem kleinen überflüssigen um, und Maria sog das Bettchen ganz heimlich an sich heran, um zärtliche Küsse auf das quabbelige Gesichtchen zu drücken und die dünnen Fingerringen zu streicheln. Oft sah sie im Bett auf, um nach dem Kleinen zu sehen und dann murmelte sie selig vertraut: „Mein Kind, mein Kind!“

Sehr langsam kamen die Kräfte wieder, und erst nach Wochen konnte sie daran denken, die Arbeit im Hause der Kunden aufzunehmen. Es war Mutter Gevaert, die sie dazu trieb. „Du mußt verdienen; das Kind kostet mehr als ein Erwachsener, und der Vater bringt nichts nach Hause.“

Es war eine Ehe wie zwischen dem Mond und der Sonne; wenn er heimkehrte, ging sie fort. Und wenn er einen freien Tag hatte, vertraute er ihm mit den Kamraden. Die Arbeiter im Centre des Gaiants verdienen viel, aber sie lieben es auch, viel die Rehle herunterstrecken zu lassen. Marcel Cazeaux tat es allen andern zuvor. Im Karneval machte er sogar einen „Billis“ beim Umzug, den horstmartigen Gesellen mit den Hirschenbüscheln auf Brust und Rücken und dem prächtigen Straußfedernhut, dessen Anzug Hunderte von Franken kostete, der Seft trank wie Wasser und mit Orangen und Konfetti nach den verächtlichen Frauen warf.

Draußen war er freigebig und heiter; zu Hause düster und übelhumig. Er gab kein Geld für den Haushalt; aber er wollte noch welches haben für sein Vergnügen; er preßte die arme, junge Frau aus wie eine Birzzone und kümmerte sich dann nicht um sie.

„Das geht so nicht weiter“, sagte märe Gevaert. „Wir haben zwei Eßer mehr als früher und du verdienst eher weniger. Rede mit Victor Raquin, daß er die Hälfte von Marcells Wochenlohn zurückhält. Wir können nicht verhungern, der Junge und ich. Und du, du siehst aus wie eine gedörrte Birne, gelb und weiß und fahlg, trotzdem du die gute Kost im Hause der Kunden hast. So kannst du den leichtsinnigen Vurschen nicht an dich fesseln. Du mußt dich schön machen, um ihm zu gefallen, hörst du?“

Maria sprach nicht mit märe Raquin, aber sie versuchte sich schön zu machen, wie Märe, die immer das Neueste aus Brüssel mitbrachte und sich rühmte, die „Entreteneue“ ihres vorigen Dienstherrn geworden zu sein. „Ah! wenn man schön und jung ist, muß man die Tage genießen, und man ist töricht, wenn man sich verpömpert“, sagte sie mit spöttischem Seitenblick auf die junge Frau.

Marcel bewunderte Märe noch immer, und Maria suchte es ihr gleichzutun. Sie wollte sich das Haar und legte es in tiefen Scheiteln ums Gesicht, flocht sich bunte Seidenbänder hinein und drehte sich kleine Rädchen am Hinterkopf, alles wie Märe. Aber was zu deren vollem, bräuntem Gesicht, zu ihren brennenden Augen und Lippen stand, fehlte nicht zu den vermagerten Brühen und der gelblich weißen Haut der anderen. Marcel wollte sich ausschütteln vor Lachen, als er sie in der modischen Frisur und der neuen, hellen Bluse sah, die am Hals mit einer durchsichtigen Spitze schloß. „Gib es auf, Maria“, sagte er höhnisch, „sei zufrieden, daß du einen Dummen gefunden hast, der auf dich hereingefallen ist; aber betrachte dich im Spiegel,

ehe du veruchst, es den hübschen Mädchen gleichzutun zu wollen. Ma foi! eben ist Jahrmarkt in La Doudière, da könntest du dich für Geld sehen lassen, auf der Kermesse, wo die Altertümer aufgestellt sind. Da kann ich noch Ehre einlegen mit meiner schönen Frau.“

Stillschweigend legte Maria die Seidenbänder und die Spitzenbluse fort und kleidete sich wieder in die schlichten Kleider, die besser zu ihrem blutleeren Gesicht und ihren eingefallenen Wangen paßten. Sie schwieg auch, als Marcel sie mehr und mehr vernachlässigte, als sie merkte, daß er sie mit Märe betrog. Was sollte sie sagen? Sie wich den Nachbarinnen aus, die ihr jetzt zugeneigt waren, trotzdem sie eine Deutsche war. Früher hatte man sie dies entgehen lassen; nun verzichtete sie auf das demütigende Mittel.

Was hätte das Märe auch genutzt? Das war die Strafe für ihre Schuld, ihre große Schuld.

Sie schwieg; aber die zusammengekniffenen Lippen und der trostlose Ausdruck der hellen Augen ließen sie noch älter, noch reizloser erscheinen. War das Maria? Maria la blonde, wie man sie in Reid und Bewunderung genannt hatte?

Der kleine Junge gedieh prächtig. Trotz der schmalen Kost hatte er rosige Wäddchen und kräftige Glieder. Das kam, märe Gevaert fuhr ihn hinaus auf den Weidenplatz am Kanal, wo Nachbar Germain's kleinere Ardenner Kühe weideten. Da konnte er in der Sonne liegen und strampeln, daß das runde Körperchen sonnengebräunt wurde, und die kleinen Augen sich mit guter Luft füllten; das tat ihm besser als der Rauch aus den Schloten daheim, und wenn Neanneton zum Melken kam, fiel oft genug ein halbes Gläschen Milch für ihn ab, von jener fetten, gelblichen Milch, die wie eitel Rahm schmeckte.

(Fortsetzung folgt.)

**Sinnpruch.**

Wenn jemand sich wohl im Kleinen denkt,  
So denke: der hat es! Geistes erreicht. Gerecht.



beden zu können. Bei dem scharfen Wettbewerb, der durch die große Nachfrage nach Fischen und Oeringen auch von anderen Ländern her auf den ausländischen Märkten eintritt, muß sich nur der Handel, auch darüber war man sich im allgemeinen klar, mit seinen alten Beziehungen und seiner großen Anpassungsfähigkeit in der Lage sein, die nötigen Mengen von Ware zu erfassen und sie der deutschen Bevölkerung in gutem Zustand und zu vernünftigen Preisen zuzuführen. Auf Vorschlag von Mitgliedern des Ausschusses für Handel und Gewerbe wurde in Aussicht genommen, diesem Reichsausschuß, der ja die Fragen der Übergangswirtschaft zu beraten hat, in einer Denkschrift Vorschläge zu unterbreiten, deren Durchführung eine ausreichende und preiswerte Versorgung unserer Bevölkerung mit Fischen und Oeringen nach dem Krieg ermöglichen würde.

— „Der letzte Sohn.“ Es ist den Familien gestattet, den Antrag auf Jurisdiktion des letzten Sohnes aus der Gefährdung zu stellen, wenn mehrere Söhne vorher gefallen sind. Nun kommt es oft vor, daß in Familien nur zwei Söhne vorhanden sind und einer bereits gefallen ist. Diese Familien haben nun oft angenommen, daß ihnen die gleiche Vergünstigung zusteht wie den Familien, von denen vor dem letzten Sohn mehrere gefallen sind. Auf eine Anfrage hat dazu das bayerische Kriegsministerium mitgeteilt, daß eine solche Berücksichtigung in Hinsicht auf die große Anzahl der Fälle und den dringenden Erfordernis des Feldberaters im allgemeinen nicht stattfinden kann. Die Entscheidung steht dem Feldberaters im einzelnen Fall zu, der jedoch in allererster Linie diejenigen Familien zu berücksichtigen hat, die mehrere Söhne verloren haben.

— Trichinoseerkrankungen sind in den letzten Wochen in verschiedenen Gegenden Preußens in größerer Zahl festgestellt worden; auch die Todesfälle an Trichinose haben sich vermehrt. Elets ergaben die Feststellungen, daß aus dem Ausland eingeführtes Fleisch, namentlich geräucherter Schinken und Würst, den Vorschub zur Erkrankung gegeben hatten. Die betroffenen Fleischwaren entstammten insbesondere aus den ehemals russischen Gebietsteilen und aus Belgien. Die Bevölkerung wird daher nochmals eindringlich davor gewarnt, Auslandsfleisch, das nicht amtlich auf seine Verzehrsfähigkeit untersucht ist, sowie unter Verwendung solchen Fleisches hergestellte Zubereitungen, insbesondere Schinken und Würste, anders als in gut gelochtem oder durchgebratenem Zustand zu genießen.

— Gestohlen wurde während der Nacht auf Mittwoch in einem hiesigen größeren Geschäft nach Einschlagen einer Erkerstange ein brauner Damendmantel im Wert von 1800 M. Die Armeleinschnitten haben Doppelreife.

— Kriegsanzeichenungen. Durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse wurden ausgezeichnet: Oberstabs- und Oberarzt einer Sanitätskompanie im Westen Ostpreußen Dr. Althaus, Stabsarzt d. R. und Kreisarzt des Landkreises Wiesbaden Dr. Brigg. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Jäger Karl Gronemeyer, Sohn des Heizers Friedrich Gronemeyer hier, Landwurmman von Treß, Oberleutnant im „Königlichen Hof“, Musikleiter Ernst Thomann, Sohn der Frau Kath. Thomann Witwe, Musikleiter Wilhelm Weigand, Sohn des Kontrabassisten Conrad Weigand hier, Kranenträger Ernst Schmitt, Sohn des Malermeisters Edward Schmitt hier, Gefreiter in einem Fußartillerieregiment Will Bohmann, Sohn des Fischhändlers Wilhelm Bohmann hier.

— Personal-Nachrichten. Zum Leiter der Abteilung Brand- und Feuer-Verwaltung des General-Kommandos des 18. Armee-Korps ist der Militär-Branddirektor Stahl (Wiesbaden) ernannt worden.

— Studentische Volkshochschule. Für alle Teilnehmer der zweiten Kriegsschule, der nächste Woche beginnt, findet am Samstag, den 3. August, abends 9 Uhr, in der hiesigen Oberrealschule (Stieting) eine Vortragsveranstaltung statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

## Aus dem Landkreis Wiesbaden.

we. Kambach, 31. Juli. Seit Donnerstag voriger Woche wurde ein hiesiger 17 Jahre alter Spengler, welcher dieser Tage erst seine Leihzeit beendet hatte und wegen eines Dummheits-Jungens-Ereignisses einer kleinen Strafe gendert sein konnte, vermisst. Die sich inzwischen ergeben hat, verübt der junge Mann an demselben Tage noch Selbstmord, indem er sich in Schierstein in den Rhein stürzte. Die Leiche ist bereits gefunden und nach hier geschafft worden.

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

— Hüllingen, 30. Juli. Nächsten Sonntag, 4. August, begeben die Eheleute Maurermeister Nikolaus Krenzler und dessen Ehefrau, geb. Semmler, das letzte Fest der goldenen Hochzeit.

ht. Chertelsheim, 31. Juli. Der 33jährige Lokomotivführer Wilhelm Staudt ist auf dem Bahnhof Ristow in Serbien, wo er Dienst tat, tödlich verunglückt.

— Mainz, 31. Juli. Dieser Tage sprang nach vorhergegangener Streik mit ihrem Mann die Frau eines Schiffers mit ihren zwei kleinen Kindern in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Es gelang, die Frau und das ältere Kind zu retten, während das drei Monate alte Kind in den Wellen fand. — Die Witwe des amerikanischen Braubers Adolphus Busch aus St. Louis, Frau Elise Busch, die kürzlich bei ihrer Ankunft in Amerika in der Stadt New York festgehalten worden war, ist wieder freigeschrieben worden. Frau Busch wurde während ihrer Festnahme hauptsächlich darüber ausgefragt, ob sie in der Lage wäre, mit irgend jemand in Deutschland Beziehungen zu unterhalten und Mitteilungen zu machen. Ihre Freilassung scheint dafür zu sprechen, daß Frau Busch keine Möglichkeit hat, die amerikanischen Staats- und Militärgeheimnisse an Deutschland zu verraten. Von der Herausgabe ihres Eigentums wird allerdings nichts gemeldet. — Von einem Pferd getroffen wurde der 34 Jahre alte Fuhrmann Jakob Booy. Er war in den Stallungen des hiesigen Reinigungsbüros bei den Pferden beschäftigt. Dabei erhielt er einen sehr starken Hufschlag an den Kopf, daß er bald darauf starb.

## Gerichtssaal.

we. Kriegsbeschädigter. 11 M. für das Pfund Butter verlangte vor einiger Zeit der frühere Gutbesitzer Wilhelm M. in Wiesbaden und ist deshalb wegen Kriegswunders vom Schöffengericht in 500 M. Geldstrafe genommen worden. Die Strafkammer verwies seine Berufung — Wegen Verheimlichung von Getreide und verweigertem Abgabe von Butter hat ein Schöffengerichtspräsident den Landmann M. in Busch mit 100 M. bestraft. Sein Rechtsmittel wurde von der Strafkammer zurückgewiesen.

we. Unanierne Nachschichten auf dem Wochenmarkt. Biersch ist in letzter Zeit darüber Klage geführt worden, daß der Markt von Waren vollständig entleert ist, während in den Marktfestern ein sehr unregelmäßiger Handel mit allen den fehlenden Waren getrieben wird. Das Schöffengericht verurteilte wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnung vom 8. Mai d. J. die Ehefrau Wilhelm Schwaibach aus Dohheim zu 30 M., ihre Tochter zu 10 M., weil sie Waren im Marktfestern verkauft haben.

## Handelsteil.

### Berliner Börse.

§ Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Geschäftsstille an der Börse hat heute wiederum schärfer hervortretende Zurückhaltung und Lustlosigkeit, womöglich noch einen höheren Grad als an den Vortagen erreicht. Den Anlaß dazu haben die Erörterungen über die endlich bekannt gewordenen Ausführungsbestimmungen zu den Steuererlassen und die Unsicherheit über das Einleben in die dadurch geschaffenen Verhältnisse gegeben. Bei geringerem Angebot ging der Kursstand für die führenden Werte, besonders des Montanmarktes, anfangs weiter zurück, wenn auch für obereschießliche Werte sich stärkere Widerstandskraft zu erkennen gab. Schiffahrtswerte behaupteten ihren Kursstand weitestgehend. Elektrizitäts- und Rüstungswerte bröckelten gleichfalls im Kurse ab. Zu den ermäßigten

Kursen bekundete die Börse dann gute Widerstandskraft und vereinzelt kam es zu leichten Erholungen. Am Rentenmarkt hat sich nichts verändert.

### Banken und Geldmarkt.

§ Zur Regelung der Börsen-Umsatzsteuer. Berlin, 31. Juli. Der Bundesrat hat von der Befugnis, die neue Börsen-Umsatzsteuer während der Kriegszeit nach oben oder unten zu verändern, einstweilen Gebrauch nicht gemacht. Wie von maßgebender Seite erklärt wird, haben auch nach dieser Richtung bisher keinerlei Erwägungen stattgefunden. (Demnach wird am 1. Aug. die bereits früher erwähnte Vorschrift in Kraft treten, wonach für Umsätze in Aktien während des Krieges 3 vom Tausend zu entrichten sind, statt bisher 2/10 vom Tausend. Nur bei Umsätzen zwischen berufsmäßigen Wertpapierhändlern (Banken usw.) tritt Ermäßigung ein, in der Regel auf 1/10 vom Tausend.)

### Genossenschaftswesen.

— Braubach, 29. Juli. Über das Vermögen des Landwirtschaftlichen Konsumvereins, a. G. m. u. H., in Liquidation, zu Dachsenhausen, ist das Konkursverfahren eröffnet, da die Überverschuldung festgestellt. Der Bücherrevisor Billerbeck in Wiesbaden, Luxemburgstraße 2, J., wird zum Konkursverwalter ernannt. Der Verbanddirektor Petzsch in Wiesbaden, der Kassierer des Vorschauvereins zu Braubach Albrecht Schinkenberger und der Kaufmann Adolf Wieghardt daseibst werden zu Mitgliedern des Gläubigerausschusses ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 5. August 1918 bei dem Gericht anzumelden.

### Weinbau und Weinhandel.

FC. Aus Rheinhessen, 29. Juli. Die Reben stehen günstig und die Trauben entwickeln sich sehr gut. Die Aussichten sind besser, als man noch vor kurzem angenommen hatte, zumal die Pilzkrankheiten keine Ausbreitung genommen haben.

### Marktberichte.

W. T. B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 31. Juli. (Drahtbericht.) Im freien Warenverkehr zeigte sich in den anerkannten Sorten von Saatgetreide viel Angebot. In Kleinsamereien findet ziemlich Geschäft, in Gelbklee und Inkarnatkleen statt. Auch andere Sorten bleiben gesucht. Seradella und Lupinen bleiben nach wie vor gesucht und auch für Holdekraut zeigt sich regelmäßiger Bedarf. Doch erscheinen hierfür die Geschäftsaussichten infolge der guten Stroherate weniger günstig.

== Reklamen. ==

## Ein Volk — ein Wille zum Sieg!

Darum trage jeder seinen Teil bei zur Stärkung der Heimatfront durch Abgabe entbehrlicher Anzüge für die Landwirtschaft und kriegswichtigen Betriebe.

### Die Morgen-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauschriftleiter: H. Sagerbergh.

Verantwortlich für Inhalt: H. Sagerbergh; für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Kantenberg; für Nachrichten aus Wiesbaden, den Nachbarorten, Gerichts- und Briefkasten: G. Sagerbergh; für Sport: H. Sagerbergh; für den Handels-Teil: H. Sagerbergh; für die Anzeigen und Reklamen: H. Sagerbergh, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12—1 Uhr.

## Höchstpreise für Gemüse.

Auf Anordnung bezw. mit Ermächtigung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst werden folgende Höchstpreise für den Stadtbezirk Wiesbaden festgesetzt:

Gemüseforte	Höchstpreis in Pfennig für Gr. im Groß-gezeuger Handel	kleiner Handel
Knoblauch	15	22
Spinat (ungetrocknet)	25	35
Römischer Kohl (Rangold)	15	20
Erbsen	80	41
Stangen- und Buschbohnen	40	54
Wachs- und Bohnen	50	60
Erbsen (Buschbohnen)	15	20
Korallen	25	31
Wurzeln	12	17
Wurzeln ohne Kraut	4	7
Knoblauch	20	26
Knoblauch	13	22
Knoblauch	22	32
Knoblauch	15	24
Knoblauch	25	36
Knoblauch	8	14
Tomaten bis 14. 8. 1918	35	44
ab 15. 8. 1918	25	34

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf das Fund und auf marktfrische Ware erster Güte. Die Transportkosten sind bereits bei der Bemessung der Preise berücksichtigt; weitere Zuschläge irgend welcher Art sind daher nicht zulässig.

Wurzeln, Karotten und Zwiebeln dürfen vom 1. August d. J. ab nur noch ohne Kraut gehandelt werden.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. I. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 M. bestraft. Eine Ueberschreitung der Höchstpreise kann auch in unzureichender Sortierung erklährt werden.

Diese Verordnung tritt am 2. August d. J. in Kraft. Gleichzeitig wird unsere Bekanntmachung betr. Höchstpreise für Gemüse vom 24. Juli 1918 aufgehoben.

Wiesbaden, den 1. August 1918.

F 504

Der Magistrat.

Das kleinste Opfer, das fürs Vaterland gefordert wird, ist Sparsamkeit im Papierverbrauch. Wer weigert dieses Opfer? :: :: ::

### Statt Karten.

Ella Frank

geb. Tuch

Arthur Reinberg

n. Zl. im Felde

Verlobte.

Wiesbaden

Raunentaler Straße 5.

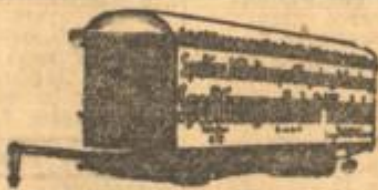
Berlin W.

Gleditschstraße 42.

## Gesuche

Stener-Reklamationen.

Togheimer Straße 88, Rechtsanwalts-Büro in allen Militär- und Zivil-Angelegenheiten, Dienst-, Erbschaftsachen, zeitlich, früher Rechtsanwält.



### Wohnungen unter Garantie.

Baugewerk ganz. Wohnungs-Einrichtungen u. einz. Ställe. H. u. H. Abfahr von Waggons. Expeditionen jeder Art. Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von Sand, Kies und Gartenerde.

### Expeditions-Gesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.

nur Adolfsstraße 1, an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.

872 Telefon 872. Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser: Adolfsstraße 1 und auf dem Güterbahnhof Wiesbaden-West. (Telefonschluss.)

### Detektiv Nabert,

Kriminal-Anwalt.

Meister a. D., Berlin

29, 9. Potsdamer-

str. 141. Potsdamer-

Str. Tel. Kollend. 875.

Reich. Ermittlung, P. 148

### Manier leicht triebhaft.

Waler u. Lackierer

empfehlen sich in Neu- u.

Ausfall von Möbeln aller

Art, sowie in allen Klein-

und Kleinfarben-Anfragen.

Offerten unter N. 742 an

den Tagbl.-Verlag.

Borgestern Morgen verschied nach schwerer Operation im Krankenhaus vom Roten Kreuz unsere fleißige Mitarbeiterin

Grau Wilhelm Geis

geb. Morgard.

Wir werden der braven Frau ein ehrendes Gedenken bewahren.

Wiesbaden, 1. August 1918.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen,

Grau Elise Saalborn, w.w.,

sagen wir allen unsern tiefgefühlten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Weinheimer für seine trostreichen Worte sowie den Schwestern vom Elisabethenhaus für ihre liebevolle Pflege.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 1. August 1918.







**Geschäftl. Empfehlungen**

Kohlen u. Holz kost  
**Stroß, Vorststraße 48.**

**Belze**  
 w. während der Sommer-  
 zeit gut u. billig umge-  
 arbeitet u. gefüttert.  
**Blau, Grabenstraße 5, 3.**

Herren- u. Knaben-Anz.  
 werden genewdet, repar.,  
 ändert u. geb. bei bill.  
 Berechn. **Walramstr. 33.**

**Schneiderin empf. sich.**  
**Dogheimer Str. 41, B. 4.**

**Schneiderin empf. sich**  
 im Anf. v. Röden, Ausz.,  
 Kostümand, Tag 3 Rd.  
**Räh. im Tagel. Berl. 14**

**Näherin e. sich im Anf.**  
 von Wäsch., Knaben-Anz.,  
 Kinderk. u. Ausbessern.  
**Sellamundstr. 56, Ebb. B.**

**Fräul. u. noch Kunden**  
 an zum Nähen, Ausbess.  
 u. neu. in u. a. d. Hause.  
**W. Weichstr. 13, S. B.**

**Kleider, Ansetts, Wäsche**  
 u. umwand. u. ausgeb. v.  
 bill. **Der. Stifftstr. 3, B.**

**Alt. erf. Hausfrau**  
 empf. sich z. Koch. u. Ein-  
 machen **Kudens. Off. u.**  
**B. 266 Tagel.-Arbeits.**

**Schönheitspflege!**  
**Dora Bellinger, Schwal-**  
**bader Straße 14, 2, am**  
**Reisens-Theater.**

**Mobiliar-  
 Versteigerung.**

Wegen Wegzug versteigere ich  
**heute Donnerstag, 1. August cr.**  
**vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, in der Villa**  
**36 Schöne Aussicht 36**  
 nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar- und  
 Haushaltungsgegenstände, als:

**1 compl. Kuch.-Schlafzimmer mit**  
**2 Betten u. 2 Schränken, 6 compl.**  
**weischl. eis. Betten, 6 Kuch.- und**  
**Mahag.-Kleiderschränke, 6 Waschk-**  
**kommoden, 8 Nachttische, Tische aller**  
**Art, 12 Stühle, 1 Salon-Garnitur, best.**  
**aus: Sofa, 2 Sessel und 6 Stühle,**  
**4 Sofas, 3 Ottomanen, 2 Konsolen,**  
**1 Regulateur, 2 Lüster, 2 Teppiche, 1 Wäsche-**  
**mangel, 1 Fliegenschrank, Küchenschrank, Küchen-**  
**tische und Stühle, Glas, Porzellan, Küchen-**  
**und Kochgeschirr und vieles mehr**  
 freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

**Bernh. Rosenau,**  
 Auctionator und Taxator,  
 Telef. 6584. **3. Marktplatz 3.** Telef. 6584.

---

**Elegante  
 Nagelpflege.**  
**M. Bomersheim,**  
**Dobbeiner Straße 2, 1.**  
**am Reisens-Theater.**  
**Telefon 1178.**

**Kein. Buchenbrennholz**  
 25 cm geschnitten und gespalten, gut ausgetrocknet  
 liefert frei Keller 717

**Kohlen-Kontor für Ruhrkohlen**  
**✕ Friedrich Zander ✕**  
**Adelheidstr. 44, Fernspr. 1048.**

---

**Alg. Hand-Fußpflege**  
 von 11—8 abends; Sonn-  
 tag von 1—7 Uhr; das-  
 franz. Eth. **Dr. Efriede**  
**Weyer, Kirchhainstr. 19, 2/1**

**Ein. Hand-Fußpflege**  
 von 11—8 abends; Sonn-  
 tag von 1—7 Uhr; das-  
 franz. Eth. **Dr. Efriede**  
**Weyer, Kirchhainstr. 19, 2/1**



**Verreist**  
bis zum 21. August.  
Sanitätsrat  
**Dr. Dudenhöffer**  
Vertreter: Herr Geh.-Rat  
Dr. Ramdohr, Adelheid-  
strasse 18,  
Herr Dr. Mückler,  
Adelheidstrasse 22.

**1 Waggon**  
**Einnach-**  
**gurten**  
frisch eingetroffen. Verkauf  
findet morgen früh 8 Uhr  
in der  
**Antonenhalle,**  
Bleichstraße 14,  
an jedermann statt.  
**Obst- und Gemüse-**  
**Vereinigung.**

**Gaubennecke**  
garant. echtes Haar 3 St.  
3,50 Mk. Kreiseur Kistel,  
Rifelsstraße 8.

**EINMACHGLAS-ÖFFNER**  
PATENT-DECKEL  
Stück 2,50 Mk.  
Für praktische Ver-  
suche mit geschlossenen  
Gläser mitzubringen. 412



**Emaill-**  
Glas, Blechblech,  
Blumenkübel,  
Einnachgläser, Korbfächer,  
Entensackel, Stuhl 60 St.  
H. Sauer, Obenstraße 2.

**Geldverkehr**

**Kapitalien-Angebote**

Einige 1000 Mark  
aufs Land auszugeben.  
Off. u. B. 743 Tagbl.-Bl.

**Kapitalien-Gesuche**

**Gute sichere**  
**Kapitalanlag.**

Dame mit sehr gutgeh.  
Konfektionsgeschäft sucht  
neuen Sicherstellung  
**12,000 Mk.**  
bei hoher Verzins. Lager  
30.000 Mk. Offert. Off.  
u. B. 742 Tagbl.-Verlag.  
Auf eine Villa im Nero-  
tal wird an erster Stelle  
eine Wohnst. von  
**Mk. 35—40,000**  
von vermög. Eigentümer  
gesucht. Interessent. off.  
Off. u. B. 743 an  
den Tagbl.-Verlag. Ver-  
mittlung am besten.

**Immobilien**

**Immobilien-Verkäufe**

Wer Geschäft, oder  
Landhaus, Villa, Mühle,  
Gut usw. verk. will, wende  
sich zwecks Unterbreitung  
vorgemerkter Häuser an  
den Verlag Deutscher Im-  
mobiliens-Bank, Frankfurt  
a. M., Eiserne Hand 31.  
Baumhäuser  
mit vielen Obstbäumen ist  
sofort zu verkaufen. Off.  
im Tagbl.-Verlag. G.

**Unterricht**

**Unterricht**  
in Englisch, Französisch  
und Mathematik wird bei  
emeritalem Lehrer  
gesucht.  
Offert. mit Preisangabe  
u. B. 740 Tagbl.-Verlag.  
Gebl. Unterricht  
im Schreiben und Les-  
sieren wird erteilt bei  
Schulz, Dorngrabenstr. 8.

## Hauswirtschaftliche Abendkurse

in der Haushaltungsschule f. Diensthöfen  
Dohheimer Straße 3.

Herbstkurs

**Beginn u. Dauer der Kurse:**

2. September bis 21. Dezember | 3x wöchentlich von  
Winterf. 8. Januar bis Ende April | 7—9 Uhr abends.

**Unterrichtsfächer:** Kochen, Hausarbeit, Servieren,  
Fliden, Bütgerkunde, Säuglings-  
und Kleinkinderpflege.

**Schulgeld:** Alle Fächer 12 Mk., einzelne Fächer 4 Mk.,  
bei der Anmeldung zu zahlen.

**Anmeldung:** von Bürgerdichtern, Verkäuferinnen,  
Hausangehörigen, weiblichen Büro-  
angestellten täglich v. 8—3 Uhr vorm., Montag,  
Mittwoch, Freitag von 4—6 Uhr nachmittags  
Dohheimer Straße 3. F 576

**Wiesbadener Hausfrauenbund.**

Das Kuratorium der Haushaltungsschule f. Diensthöfen.

## Theater

**Residenz-Theater.**  
Donnerstag, 1. August.

**Die lustige Witwe.**  
Operette in 3 Akten von  
S. Léon und L. Stein.

Musik von Fr. Lehár.  
Regie . . . Dr. Alfred Klein

Salencienne . . . Anita Reife  
Danilowitsch Heinz Götzsch  
Giovani . . . Paula Heilmann  
de Noillon . . . Chr. Gramer  
als Gast  
Cascada . . . Fr. v. Harnack  
de St. Brice . . . Joh. Edert  
Wogdanowitsch Rud. Onno  
Sylviane . . . Gisa Pfeiffer  
Stromow . . . Otto Berger  
Frau Olga . . . Gertrud Kluge  
Fritschich . . . Karl Henkel  
Frau Brastowa Rose Horn  
Nigau . . . Oskar Bugge  
Solo . . . Elie Moewes  
Dobo . . . Edith Dietrich  
Jou-Jou . . . Emilie Groben  
Frou-Frou . . . Gertrude Wieg  
Clo-Clo . . . Gisi Wesler  
Margot . . . Effe John  
Anf. 7 1/2, Ende geg. 10 Uhr.

## Konzerte

Donnerstag, 1. August.

**Abonnements-Konzerte.**  
Verstärkte Garnisons-  
kapelle.

Leitung: Königl. Ober-  
musikmeister Weber.

Nachmittags 4 Uhr:  
1. Die Garde von der  
Spree, Marsch von  
Hirsch.  
2. Ouvertüre zum vaterl.

Schauspiel „Radetzky“  
von Lindemann.

3. Fantasie aus „Lucia  
von Lammermoor“ von  
Donizetti.

4. Dorfschwalben aus  
Oesterreich, Walzer v.  
Strauß.

5. Ouvertüre zur Oper  
„Alessandro Stradella“  
von Flotow.

6. Vögel im Baum, Solo  
für Flöte von Rodom-  
insky.  
(Hr. Wellner.)

7. Zwei Lieder aus „Die  
lustige Witwe“ von  
Lehár.

a) Vilja, b) Der dumme  
Reitersmann.

8. Der Rose Hochzeits-  
tag, Charakterstück  
von Jessel.

Abends 8 Uhr:

1. Coburger Josiasmarsch,  
Armeemarsch.

2. Ouvertüre „Roman-  
tische“ v. Kéler-Béla.

3. Wolans Abschied und  
Feuerzauber aus „Die  
Walküre“ von Wagner.

4. Mondschein-Walzer a.  
Die Reise um die  
Erde in 40 Tagen“ von  
Gilbert.

5. Fantasie aus der Oper  
„Der Freischütz“ von  
Weber-Voigt.

6. a) Wanderlied (Wohl-  
auf noch getrunken)  
von Schumann.  
b) Noch sind die Tage  
der Rosen von Baum-  
gartner.

7. Die kleinen Mädchen  
möcht ihr fragen („Blon-  
dinen“) von Gilbert.

8. Potpourri aus „Film-  
zauber“ von Kollo-  
Bredschneider.

## Thalia-Theater

Modernes und größtes Lichtspielhaus.

Kirchgasse 72. :: Telefon 6137.

Vom 31. Juli bis 5. August.

## Henny Porten

und Bruno Decarli

in dem großen Schauspiel.

## Das Geschlecht derer von Ringwall.

**Dichter in Not.**

Lustspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle:

**Curt Wolffram Kiesslich.**

Neu! :: Neu!

**Zum ersten Mal in Wiesbaden**  
**im Restaurant „Erbprinz“,**  
Mauritiusplatz.

**Heute und täglich:**

## Grosse Tiroler Konzerte

des berühmten Ensemble **R. Baum.**

Neu! :: Neu!

## Institut für Körperkultur und Heilgymnastik

**für Damen u. Herren**  
nach System Sandow

Inh.: **W. Fabian**

24 Jahre Privatassistent Sandow's (3 1/2 Jahre  
in England interniert gewesen)

**Taunusstrasse 64.**

Übungszeit von 6 Uhr morgens

bis 8 Uhr abends.

Prospekt auf Verlangen frei.

**Bandol-**  
**Briefbogen** gesetzlich geschützt, sparsam,  
praktisch für Behörden und  
Private empfohlen F 11  
H. Prickarts, Mainz 4.

## MONOPOL

**Erst-Aufführung:**

## Die Verteidigerin

Schauspiel in 4 Akten von Paul Rosenhayn.

In den Hauptrollen:

**Mady Christians und Hugo Flink.**

## Unser Hindenburg

**Hanni Weise**

in ihrem ersten diesjährigen Lustspiel:

## Der Schönheitspreis

köstlicher Schwanke in 3 Akten.

Infolge von Renovierung überall gute,  
bequeme Sitzplätze.

Der **Mann** ist gefasst von der

**Direktion des**

## Walhalla-Theaters.

Der **Mann** ist gefasst von der

**Direktion des**

## Walhalla-Theaters.



## KINEPHON

**Allein-Erst-Aufführung.**

## Der Alchimist,

romantisches Drama in 5 Akten

von

**Heinz Karl Heiland.**

In den Hauptrollen:

**Eva Speyer u. Rita Clermont**

**Die malerischsten Burgen**

in Finnland.

## Die Probe

## auf Eheglück

die heiteren Erlebnisse eines „Tippfräuleins“.

## Tauringe

in Gold, größte Auswahl

Selbstanfertigung.

**Fritz Lehmann**

Goldschmiedemeister.

Kirchgasse 70 (neben Thalia). 705

## Kohlen- u. Brennholz-Handlung

## Wilh. Fischer

**Büro: Westbahnhof.**

Telefon 291 und 3030.

Wählen Sie meine Firma als Kunde,  
denn ich bin in der Lage, mit  
Waren und eigenem Fuhrpark stets  
prompt zu bedienen.

## Walhalla-Theater

varnemes Bunt Theater

Ab 1. August 1918:

**Kurzes Gastspiel von**

**Georg Busse**

in seinem geheimnisvollen Sketch

## Der Einbrecher.

Vorher Auftreten der

## Dobo-Truppe

Original ungarisches Zigeuner-Ballett.

Valentine Olida  
das Beste in der mod.  
Tanzkunst

Siddi Siddow  
und Alex  
Kombinations-Akt

Georg Busse  
der beliebteste rhein.  
Humorist.

Eise Gärtner  
Vortrags-  
Künstlerin.

Sonntags 3 Vorstellungen.

## Tulpenstiel-Konzert-Palast.

Stiftstraße 18. :: :: Telefon 1036.

Ab 1. August allabendlich 7 1/2 Uhr:

**Das grosse Stimmungsprogramm:**

**Adolf Molländer**

Deutschlands erster Improvisator

und Stegreif-Humorist.

**Gerda van Aussen**

die bekannte Vortrags-  
künstlerin

Wiesbadens Liebling! gen.: Der Urkomische

Auf 1000 fachen Wunsch verlängertes Gastspiel

**Alice Wagner**

Das Stimmphänomen, Kgl. Hof-Opernsängerin

sowie die beliebten

**Tulpenstiel-Konzerte!**

Vorverkauf vorm. v. 11—1 u. nachm. ab 5 Uhr.

Tischbestellungen nimmt entgegen unt. 1036

Die Direktion.

:: :: Angenehmer kühler Aufenthalt. :: ::

## Vergnügungs-Palast

## Gross-Wiesbaden

Dohheimer Str. 10. :: Fernruf 810.

Grosstadt-Programm vom 1.—15. August.

:: :: Gastspiel :: ::

**Alberti-Quartett**

in ihrer humor. Szene „Die lustigen Banditen“.

Richard Trebla, Gisa Buchauer,

Liedersänger, Tiroler Lieder.

2 Dougsons 2, Exzentrisch-Akt „Im Parke“.

**2 Kleins 2**

mit ihrem fein-komischen musikalischen

Bauernhofe.

Lenka Szablicka, Barfuß-Tänze.

SILVEROS. Der jonglierende Komiker.

Gebr. Classon, Phänom. Equilibristen.

**JUPITER**

Der sprechende Hund.

Anf. wochent. 8 Uhr (vorher Musik). Sonn-  
tags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr. — Vor-  
zugskarten sind nur für Saalplatz gültig. —  
Vorverkauf tagl. v. 11—12 u. 4—5 Uhr im  
Theaterbüro.

Palast-Kabarett: 10 erstklass. Kunstkräfte.

Restaurant: Häpps bel. Bayer. Schrammeln.